

— Berlin, 3. April. Man wird nach früheren Erfahrungen voraussetzen dürfen, daß die bevorstehende Zeit der parlamentarischen Ferien von deutschfreisinniger Seite zu einer lebhaften Agitation gegen den Vorschlag einer Verschärfung des Straf- und Preßrechts an Stelle des Sozialistengesetzes ausgenutzt werden wird. In der „Frei. Ztg.“ tritt dieser Feldzugsplan, der natürlich in erster Linie gegen die Nationalliberalen gerichtet ist, bereits deutlich genug hervor. Man scheint sich davon einen großen Erfolg und eine mächtige Wirkung für die bevorstehenden Wahlen zu versprechen, welche die fortschrittliche Ungebuld (schwerlich mit Recht!) bereits im nächsten Herbst erwarten zu dürfen sich einredet. Wir sehen diesem Beginnen mit Gelassenheit entgegen. Das Streben der nationalliberalen Partei bei der Behandlung dieser Angelegenheit wird stets dahingehen, die bestehenden Freiheitsrechte nach Möglichkeit zu schützen, zu verhindern, daß berechnete Bestrebungen nichtsozialistischer Parteien durch denbabe und deutungs-fähige Rechtsbegründungen bedroht werden könnten; andererseits aber müssen wir anerkennen, daß zur Zeit noch mächtige, gegen die Grundlagen des Staats und der Gesellschaft gerichtete Umsturzbestrebungen vorhanden sind, deren Niederhaltung die fundamentalste Pflicht der Staatsgewalt ist und nur dann erfüllt werden kann, wenn zum mindesten ein Teil der in dem jetzigen Sozialistengesetz enthaltenen Abwehrmaßregeln auch ferner zur Anwendung kommen kann. Wir können es nicht ablassen, in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit auf die Förderung von Einzelheiten einzugehen; wir zweifeln aber noch keineswegs an der Möglichkeit, die beiden angeordneten Gesichtspunkte vereinigen zu können. Die Fortschritts-partei aber steht in dieser Frage wieder auf einem vollständig verneinenden Standpunkt; sie ist noch weit radikaler als vor einem Jahrzehnt; damals beantragte ihr Führer Hänel selbst eine Verschärfung des Strafrechts gegen Umsturzbestrebungen, jetzt wird er dafür von seiner eigenen Preß: verleugnet und recht schön zurückgewiesen. Die deutschfreisinnige Partei will das socialdemokratische Treiben auch in seiner revolutionärsten und anarchoisistischen Gestalt mit derselben Freiheit sich wieder entfalten lassen, wie wir es vor Erlass des Sozialistengesetzes erlebt haben und die clericale Presse leistet auch jetzt wieder Weisand. In der fortschrittlichen Agitationspresse wird man vergeblich nach irgend einem Vorschlag oder Gedanken suchen, die Ziele des Sozialistengesetzes auf einem andern Wege zu erreichen. Wir möchten doch bezweifeln, ob das deutsche Bürgerthum mit einer solchen Politik des freisten Geschehenslassens der Umsturzbestrebungen einverstanden ist. Eine darauf gegründete Agitation wird bei dem gesammten ordnungsliebenden Bürgerthum Widerstand finden.

— Wien, 4. April. Der Kaiser übermittelte dem Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz Trübschler, zehntausend Mark für die Lebensversicherung.

— Wittenmühlhausen, 3. April. Die Entsendung der Abblösungs-commandos für den verunglückten „Aler“ und „Eber“ ist eingeleitet worden. Dagegen soll eine halbe Besetzung für Kanonenboot Wolf am 17. ds. ab Bremerhaven mit Lloyd-Dampfer nach Apia abgeschickt werden.

— Brüssel, 3. April. General Boulanger ist heute Morgen nach Mons gereist, wo er zu einer Beratung mit Rochefort zusammentritt.

— Brüssel, 4. April. Von den Stanley-Fällen wird gemeldet, daß Araber dort in die Nachschicht überbracht haben, Stanley und Emin Pascha seien auf dem Marsche nach Zanzibar begriffen gewesen, und zwar begleitet von mehreren Tausend Männern, Wäbern und Kindern und im Besitz von 6000 Elefantenzähnen.

— Paris, 2. April. Heute begann vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die Patriotenliga unter großem Andrang des Publikums. Der Präsident ersuchte die Zuhörer, sich jeder Kundgebung zu enthalten, da er sonst einschreiten müßte. Darauf begann die Vernehmung der Angeklagten und v. lief bis ohne Zwischenfall. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind geeignete Maßregeln getroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Berlin, 3. April. Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Antrag Petzold betr. das Recht zum Halten von Wäbern. Der Antragsteller wies die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Angelegenheit im Interesse der Bienenzucht nach. Von verschiedenen Seiten wurden juristische und praktische Bedenken gegen den Antrag erhoben. Derselbe wurde alsdann an die im sieben Mitglieder verstärkte Agrarcommission verwiesen. Es folgte die Beratung des deutschfreisinnigen Antrags betreffend die Bestrafung der Schulverschümmung in öffentlichen Volksschulen. Die meisten Redner erklärten, im Prinzip mit dem Antrag einverstanden zu sein, im Einzelnen aber mannichfache Bedenken zu hegen und ein tiefgehendes Bedürfnis dafür nicht anerkennen zu können. Gegen die vorgeschlagene Milderung der bestehenden Strafbestimmungen wurde von mehreren Seiten der Einwand erhoben, daß sie zu weit gehe und Schulverschümmung geradezu befördern werde. Der Gesetzentwurf wurde darauf einer besonderen Commission überwiesen.

— Berlin, 3. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags ergriß vor Eintritt in die Tagesordnung der Staatssekretär der Marine das Wort, um dem Hause über das Unglück von Samoa zu berichten. Die warme Anerkennung der tapfern pflichttreuen Haltung, welche unsere Marinetruppen auch bei dieser Gelegenheit bewährt, fand in der Verammlung einen lebhaften Widerhall. Ebenso wurde die Ankündigung voller Fürsorge für die Hinterbliebenen warm begrüßt. Der Staatssekretär machte außerdem Mittheilung über den beabsichtigten Erfolg und bewährte die Vorsehung, welche die und über die augenblickliche Lage der Europäer gegenüber den Eingeborenen laut geworden sind. Der alsdann zur Beratung gelangende Bericht der Rechnungscommission gab dem Abg. Nider Gelegenheit, an den Staats-

„Hier Schatz: über Schätze, und doch ein unruhiges Herz, ein unangenehmes Leben! Und doch hinter den Ackerwänden das schätzgejähnte Kind, dessen Mund auch ein finsternes Verhängnis nicht zu brechen vermag, das junge, zarte Geschöpf, welches selbst den Fluch im Zuchthaus noch zu verwerten, noch auszuverkaufen gedankt für den Bau seiner frommen Zukunft!“

Armes, liebes Herz, mögen Dich die ewigen Mächte in ihren Schutz nehmen!

Er wußte es, er konnte die Verurtheilung nicht abwenden; er konnte nicht erwarten, daß die Geschworenen dieser Erzählung Glauben schenken — seine Schuldlosigkeits war verloren. Der amtliche Erlaß hatte ihre Personalbeschreibung in alle vier Winde getragen, hatte jeden, der den Stadtbüchsen lesen würde um Auskunft gebeten; er selbst war fortwährend bemüht, Erkundigungen einzuziehen; aber alles umsonst! es mußte ihm deutschen Keiche Niemand geben, der das unglückliche Kind reklamieren konnte.

Nach jenem neulichen Besuche hatte er sie nicht wiedergesehen. Wozu auch? Ihr Entschluß stand fest; das fühlte er nur zu wohl; eine eigene Ruhe dagegen wurde erschüttert, so oft er hinkam. Auch heute überwand er das Verlangen, die stille Klause zu betreten; seiner längst ausgesprochenen Verteidigungsrede fügte er immer noch neue Beweisgründe, neue Anhaltspunkte hinzu, und erst als der Tag der Verhandlung heranrückte, erschien er wieder im Gefängnisse, um wenigstens das Wort der Ermahnung, der dringenden Bitte noch einmal, ehe es zu spät war, dem jungen Mädchen gegenüber auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

sekretär der Postverwaltung, in Vergeltung für die Bemerkungen des- selben zum preussischen Eisenbahnbau in Herrenhaufe die Aufforderung zu allerlei Reformen in seinem Ressort zu richten. Hierauf folgte die Fortsetzung der Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Vermischtes.

— (Verunglückt.) In Hagen geriet ein Assistent zwischen die Puffer eines Rangierzuges und blieb auf der Stelle todt.

— (Vergangen.) 3. April. (Der Streif der hiesigen Färber) ist als beendet zu betrachten. Nachdem schon in den letzten Tagen ein großer Theil der Streifenden die Arbeit nach und nach wieder aufgenommen, wird der Rest nunmehr (mit wenigen Ausnahmen), nachdem derselbe bei den Arbeitgebern um Arbeit angefragt, morgen dieselbe wieder beginnen. Wie wir hören, ist das von den hiesigen Färbern und zum großen Theil auch bei hiesigen Geschäftsleuten gesammelte und nach Elberfeld an das Hauptamt abgelieferte Streifgeld bisher nicht zur Verteilung gelangt. — Es wäre doch sehr zu bedauern, wenn die hiesigen Färber, für die es doch bestimmt war, um das Geld kommen sollten. — Es wird uns noch mitgeteilt, daß die Mehrzahl der streifenden Handwerker aus dem mechanischen Betriebe der Firma Felschhoff u. Comp. hier die Arbeit nicht wieder aufnehmen wird, sondern folche in Mettmann gefunden haben soll.

— In Dortmund mußte vor einigen Tagen ein Bettler, dem beide Beine bis an die Knie abgetrennt waren und sich nur friedlich fortbewegen konnte, wegen Trunkenheit zu seiner eigenen Sicherheit eingesperrt werden.

— (Aus München) berichtet man der „Frei. Ztg.“: Ueber das Befinden des Königs Otto wird aus amtlicher Quelle mitgeteilt, dasselbe sei „andauernd unverändert.“ Zustände bestiger Erregung, verhältnismäßiger Ruhe und bewegungslosen Stupors folgen sich wie seit Jahren in oft schnellem, von den gerade vorhandenen Sinnestäuschungen abhängendem Wechsel. Die Nahrungsaufnahme ist zwar unregelmäßig, aber im Durchschnitt gut. Es kommen nur vereinzelt Tage vor, an denen der Kranke gar keine oder so viel wie keine Nahrung zu sich nimmt. Zwei oder drei Nächte im Monat find schlaflos; sonst ist die Schlafenszeit eine ununterbrochene. Die Zustände der Bewegungslosigkeit währen immer mehrere Stunden und sind in den letzten drei Monaten etwa an vierzehn Tagen aufgetreten.

— (Pölen, 4. April. Ein am Vorfluthraben in der Nähe des Domes belegenes Weichhaus ist infolge Unterpflung in der vergangenen Nacht ins Wasser gestürzt. Die Frau des Walleisters und deren drei Kinder, welche sich in die Küche geflüchtet hatten, wurden, da diese wunderbarerweise allein stehen blieb, gerettet. Die Straßen in der Stadt werden allmählich wasserfrei; die Wärsche ist hier wie in Pogorzelle in weiterer Ferne.

— (Weiteres aus einem Gerichtsfall.) Bei dem Amtsgerichte eines Städtchens in der Lausitz kam vor einiger Zeit folgende heitere Geschichte vor. Ein Bäckerlein in der Umgegend, das zu einer Verabhandlung vorgeladen war, erschien mit einem Knotenlocke bewaffnet und mit einem derben Schapke angethan im Gerichtssaal. Das erregte den Unwillen des Herrn Amtsrichters dergestalt, daß er in etwas deutlichen Worten den Bauer hinauswies, um sich seiner wärmeren Pöle zu entledigen. Gehorsam diesem Wile verließ der erdrossene Landbewohner den Saal, um bald darauf wieder — in Hemdsärmeln zu erscheinen. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Braue gewohnt war, unter dem Pelze keinen Rock zu tragen. Nun blieb dem Herrn Amtsrichter allerdings nichts übrig, als die Wiederanlegung des verhängnisvollen Schapkes zu gestatten.

— (Aus der Schultwelt.) Der Lehrer hat eine Rechenaufgabe gestellt. Alles rechnet richtig, nur Fröhlich schaut gedankenvoll durch's Fenster nach der gegenüberliegenden Pforte hinüber. Wöhllich fährt ihn der Lehrer an: „Nun, Fröhlich, was kommt heraus?“ — Fröhlich erwidert: „Die Frau Pastern!“

— (In einem großen Modemagazin) läßt sich eine Dame Stoffe zu einer neuen Frühlings-Toilette vorzeigen. Fast eine Stunde lang liegt sie den bedienenden Commis die Leiter hinauf und herunter, schon ist der ganze Boden mit halb ausgebreiteten Stoffen bedeckt, da kehrt sie endlich zu den ersten zurück, den man ihr gezeigt, und erklärt, daß derselbe ihr eigentlich doch am besten gefalle. „Nun wenn ich wüßte,“ fügte sie hinzu, „daß derselbe auch modern sei.“ „Gnädige Frau,“ unterbrach sie höflich der Commis, „er war es sicher, als sie ihn zuerst sah, ob er's aber noch jetzt ist, weiß ich nicht.“

Das erste Westfälische Musikfest.

Seit längerer Zeit betreibt man in Dortmund und mit Eifer und Begeisterung die Vorbereitungen zu einer Veranstaltung, welche für das gesamte Musikleben unseres Westfalenlandes als ein bahnbrechendes, epochemachendes Ereignis bezeichnet werden muß. Am 26. und 27. Mai d. Js. wird dort das erste westfälische Musikfest stattfinden.

Unsere rheinische Nachbarprovinz ist uns mit derartigen alljährlich wiederkehrenden Veranstaltungen um mehrere Jahrzehnte vorgeeilt; wie denn überhaupt das musikalische Leben dort bisher ein weit regeres gewesen ist als bei uns zu Hause. — Unsere Provinz hat sich in harter Arbeit an den ersten Aufgaben des Lebens zu hohem materiellem Wohlstand emporgehoben. Um so freudiger muß die Thatfache begrüßt werden, daß unser Westfalenland sich nunmehr anschickt, auch nach der angeordneten Richtung hin an den idealen geistigen Bestrebungen unserer Nation thätigen und fördernden Anteil zu nehmen.

Wohl in Anerkennung des provinziellen Charakters dieser Feste hat seine Excellenz der Herr Oberpräsident von Sagemeyer demselben seine Protection zugesagt. — Der begeisterte Anhang aber, den die verdienstvolle Anregung des „Dortmunder Musikvereins“ in allen musikalisch-bereinigten Westfalen gefunden, berechtigt zu der Hoffnung, daß der Erfolg nicht hinter den Erwartungen zurückbleiben werde. Ist doch auch die bis dahin unüberwindliche Schwierigkeit die biete Frage eines passenden Festlokalen aus dem „Friedenbaum“ (bei Dortmund) in allseitig befriedigender Weise gelöst!

Möge denn dieses erste Westfälische Musikfest die hochgepflanzten Erwartungen der Ausübenden und der Zuhörer in vollem Maße verwirklichen und vielfältige Anregung hinausbringen in alle diejenigen Kreise, deren Bildungsgrad derartige geistige Genüsse als ein längst erwünschtes Bedürfnis empfinden läßt.

Auch dem „Eigener Musikverein“ ist i. J. die Aufforderung zur aktiven Theilnahme von Dortmund aus zugegangen; derselbe wird sich mit 40 Sängern und Sängerinnen betheiligen und es wird bereits die Einübung der Hauptwerke, welche zur Aufführung kommen, (Händels großes Oratorium „Messias“ und der zweite Akt aus „Orpheus“ von Gluck) seit längerer Zeit eifrig betrieben. Zweifellos wird auch eine nicht unbedeutende Schaar zu hührenden der Theilnehmer aus unseren Bergen zu jenem schönen und interessanten Feste pilgern.

Indessen möge der Pilger es nicht veräumen, recht frühzeitig die Frage der Unterkunft in Erwägung zu ziehen, falls er die dem modernen Kulturmenschen eigenen Ansprüche auf eine bequeme Nachtruhe auch zu den seinigen zählt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 5. April. (Kultur- und Gewerbe-Verein) Ueber die 57. ordentliche Generalversammlung des Kultur- und Gewerbe-Vereins für den Kreis Siegen berichten wir, da eine persönliche Vertretung in derselben uns leider nicht möglich, nach einem ansehnlichen schon vor der Verammlung gedruckten Bericht der Rhein-Westf.-Ztg. im kurzen Auszuge folgendes. Die Verammlung fand wie früher unter dem Vorsitze des Herrn Landrats Reil im Hotel Koch statt. Herr Lehrer Schubert verlas den Jahresbericht pro 1888, nach welchem die Mitgliederzahl um 35 zurückgegangen ist. Die wichtigsten Beschlüsse in den Vorstandssitzungen handelten über Einführung der Allgauer Rindviehversicherung und über die Gewerbe-Ausstellung für den Kreis Siegen, welche bekanntlich in diesem Jahre stattfindet. Derselbe wird ausgebelehrt als die frühere werden. Herr Dr. Ernst erstattete den Bericht über die Wiesenbauaufgabe, dies treffliche, jetzt von über 100 Schülern besuchte Institut, welchem nur eine ähnliche Anstalt in Preußen zur Seite steht, die in Eudenburg, Kreis Uelzen, von 35 Schülern unter 2 Lehrern besucht. Die gewerblichen Fortbildungsschulen in Siegen, Ferndorf und Krombach werden von je 400, 48 und 45 Schülern besucht. In den landw. Lokalvereinen wurden 24 Vorträge gehalten. — Es folgte dann die Verteilung von Belohnungen an treue Dienstboten, die 10 Jahre bei derselben Herrschaft gewirkt, mit je 30 Mark, unter entsprechender Ansprache leitens des Herrn Vereins-Direktors. Der Jahresbericht wendet sich dann zu den Ernstergebnissen im Kreise, die wir hier übergehen. Der Obstarb nimmt in erfreulicher Weise zu. Ueber den Kunstbühnen spricht sich der Bericht im ganzen ungünstig aus. Das Thomanespiel sei als Dämon für saure Wiesen sehr zu empfehlen. An Prämien für Dämonfalken wurden bewilligt: 2 mal 40 M., 7 mal 30 M. und 1 mal 20 M. Für Wegebauten sind im nächsten Etat größere Beihilfen eingeplant. Soweit der Jahresbericht. — Es folgt Neuwahl eines Drittels des Vereins-Vorstandes. Wieder gewählt wurden die Herren: Landrat Reil als Direktor, Kreissekretär Herrmann als Rentant und Aug. Keller-Siegen als Beisitzer. — Die Jahresrechnung wird nach Nichtigkeitsbefund dechargiert, als Revisionen wieder gewählt die Herren Lehrer Klaas und Kaufmann Jüngst. — Der Vorstand für das Jahr 1889/90 balanciert in Ausgabe und Einnahme mit 10 440 M. — Schließlich hält Herr Direktor Reil aus Eise noch einen interessanten Vortrag über „Fütterung des Rindviehs“, in welchem er folgende Forderungen stellt: 1. Genügende Menge des Futters, 2. den nötigen Gehalt des Futters, 3. neben Heu und Stroh Verwendung von Kraut- und Futtermitteln. Auch giebt Reiter Erläuterungen über Bereitung des Futters und empfiehlt als gute Anleitung zur Futtermischung ein Büchlein, das unter dem Titel: „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Ruchtiere“

von Bernh. Schulze bei Wilsch. Gottf. Korn in Breslau erschienen ist. — Der Verammlung folgte ein gemeinsames Mittagessen.

* Siegen, 5. April. (Gehtorb.) Dem in Bielefeld erscheinenden „Wittgensteiner Kreisblatt“ entnehmen wir nachstehende Todes-Anzeige: „Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit ist unser durchlauchtigster Fürstliches Haus von einem schmerzlichen Verluste betroffen worden: Seine Durchlaucht Prinz Gustav zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist Seinem am 29. März 1887 zur Ruhe eingegangenen Bruder Prinz Carl Durchlaucht in der Nacht zum 1. April nach längerem Leiden in den Tod gefolgt und hiermit hat unser durchlauchtigster Herr Fürst auch den zweiten seiner Herren Brüder verloren, während die hohe Familie des durchlauchtigen Fürsten den Verlust des liebevollen Gatten und Vaters auf's Tiefste beklagt. Wie vor zwei Jahren, ist die Anteilnahme der Bevölkerung unserer Stadt und der ganzen Grafschaft auch anlässlich dieses abermaligen das fürstliche Haus betroffenen Todesfalles eine allgemeine und aufrichtige und wird dieselbe nicht zum mindesten ein reicher Trost im Leide sein für unsere mit der Bevölkerung in Freud und Leid stets innig verbundene fürstliche Familie. Der hohe Anteilnahme aber ruhe sanft und in stillem Frieden von Schmerz und Weiden aus. Das Andenken an den leutlichen Krieger und in allen Kreisen der Bevölkerung hochverehrten und beliebten Verstorbenen wird ein dauerndes sein!“

* Siegen, 5. April. (Defektion oder Selbstmord?) Unsere kleine Garnison macht gegenwärtig von sich reden durch das geheimnisvolle Verschwinden eines Sergeanten (Sommer ist sein Name), von dem man zur Stunde nicht weiß, ob Defektion oder Selbstmord vorliegt. Was wir darüber erfahren, ist folgendes: S. diente schon im achten Jahre und galt als tüchtiger, pflichttreuer Soldat. In neuerer Zeit soll er öfters in hohem Grade mißmüthig gewesen sein, da seine Hoffnung auf einen Feldwebelsposten sich nicht erfüllt hatte. Vorgerufen Abend hat er dann bis zu später Stunde im Hotel Tiz gesessen, vermutlich um seinen Gram zu vertreiben, wie man zu sagen pflegt. Von da ab ist der Mann verschwunden. Er hatte ein bescheidenes Zimmer auf dem Oberen Schlosse inne, in welchem man andern Morgens das Bett in durchwühltem Zustande fand. Auch soll er seinen Uniformrock mit einem geringeren vertauscht haben. Nachforschungen blieben vergebens. Da machte man schließlich eine eigentümliche Entdeckung. Das Obere Schloß hat einen Kaufbrunnen, die sog. Bärbrader Leitung, daneben aber auch noch einen alten, wohl von der Errichtung des Schlosses herkommenden sehr tiefen Ziehbrunnen, den die Alten vermutlich bis zur Thalscholle niedersteufen, um im Falle einer Belagerung gegen das beliebte Abgraben des Trinflossers geschützt zu sein. Dieser nicht mehr im Gebrauch befindliche Brunnen ist der Sicherheit wegen mit Brettern verhängt, von denen man einige abgerissen fand; auch will man an einem Balken im Innern die Abdrücke von Händen auf der Staubschicht gefunden haben. Möglich also, daß S. den Sprung in die grauliche Tiefe gethan. Wir werden nachtragen, was wir im Laufe des Tages darüber erfahren. — Nachsicht. Eine vorläufige Untersuchung des Brunnens mittels eines mit Hasen versehenen Seils ist resultatlos verlaufen. Nach Herbeischaffung fernereinstweilen Hilfsmittel soll ein Mann in die Tiefe gelassen werden. Der thalischliche sehr tiefe Brunnen ist meisterhaft in den duren Felsen gehauen, und steht auch ununterbrochen durch Fels nieder, seiner Zeit eine enorme Arbeit.

* Siegen, 5. April. (Rascher Tod.) „Rasch tritt der Tod den Menschen an“, heißt es in dem bekannten Riede; doch auch das tief Tragische verknüpft sich nur zu oft mit dem raschen Scheiden. Ein solcher Fall ist auch der im Nachstehenden mitgetheilte. Anfangs der vorvorigen Woche erkrankte hier ein als Klempner im St. Diensthof'schen Geschäft arbeitender junger Mann, aus Haiger gebürtig. Die Krankheit, eine Lungenerkrankung, trat sehr heftig auf, und befohl eilte die Mutter, die Gattin des Mühlens, besitzer P. Schmidt in Haiger, an das Krankenbett ihres Sohnes. Der junge Mann wohnte bei dem Gerber W. Höpfer oberhalb der katholischen Kirche, und unter Beihilfe der Mutter wurde ihm die sorgsamste Pflege zu Theil. Er war nach einigen Tagen schon außer Gefahr, die Freunde der Mutter ganz unbedenklich. Derselbe, eine besonders starke, rüstige Frau, schickte sich denn auch am Montag voriger Woche zur Heimreise an, nach dem sie zärtlichen Abschied von ihrem Sohne genommen. Doch schon unterwegs traten die gleichen Krankheitserscheinungen wie bei ihrem Sohne auf, sie kam krank in Haiger bei den Jägern an und starb am verheerenden Sonntag in der Frühe des Tages. Am Mittwoch Nachmittag senkte man sie in die Gruft. Hier der von bitterem Herzeleid erschütterte, doch wieder getrennte Sohn, dort die Mutter, die treue Liebe mit dem Leben zahlend, unter dem grünen Rasen. — Gewiß ein tief tragisches Verhängnis!

* Siegen, 5. April. (Verdorb.) (gehorben.) Wie manches arme Menschenkind fährt im Glend dahin, weil es den Dämon Trunk nicht zu bewältigen vermag! Ein Beispiel dessen wird aus Lohr im Fern-dortheal gemeldet. Dort trieb sich im Laufe der vorigen Woche ein früher als Bergmann auf Grube Brüche beschäftigter Arbeiter aus dem Hessischen umher, vom Bettel lebend. Außerlich gänzlich herunter, betrat er am Samstag die Ritz'sche Wirtshaus, wo ihm von der menschenfreundlichen Wirtin Verpflegung zu Theil und auch ein warmes Bißchen im Herde-Ofen nebst Decke angewiesen wurde. Am Sonntag war er schon zeitig bei der Hand, lebte aber den gebotenen Rasse ab und erbat sich statt dessen Bier. Schnaps wäre ihm sicher noch lieber gewesen. Demnach verstand er, wohin — jedenfalls in die nächste Umgebung. Denn in den ersten Stunden des Montags fand man ihn entleert vor dem Eingang zum alten Koch-Kreidenbacher Hammer liegend. Geisteskräfte und die Rühle der Nacht mögen den Armen dahingekraft haben.

* Siegen, 5. April. (Theater.) Herr Theaterdirector Widmann, von seiner ersten hiesigen Saison der noch in bestem Andenken stehend, wird vom 24. ds. ab wieder einen Cycles von Vorstellungen auf der Bühne des Raifergartens eröffnen. Das Repertoire ist ein sehr gutes. Unter dem Personal finden wir einige bekannte Namen, so z. B. Herrn Wraske und die Damen Dechant und Moier. An gutem Besuch wird es voraussichtlich bei der noch frühen Jahreszeit nicht fehlen.

* Siegen, 3. April. (Wichtig für Radfahrer.) Das Kammergericht hat die für Velozipedisten wichtige Entscheidung gefällt, daß die Polizeiverordnungen, welche sich auf die Beleuchtung von Fuhrwerken bei Dunkelheit beziehen, auch auf das Veloziped Anwendung finden.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

März 27. Karl Ernst Walter, S. d. Kaufm. Ludwig Helmer Hammerh., ev.
27. Anna Lina, S. d. Fabrikarb. Johs. Jacob Gaardt Hammerh., ev.
26. Heint. Robert, S. d. Fabrikarbeiters Louis Nikolai Siegh., ev.
27. Heinrich Johs. Albert, S. d. Schieferbeders Phil. Wolländer hier, kath.

26. Friedr. Wilsch, Karl, S. d. Schloßers Ferdinand Heupel Siegh., ev.
26. Jul. Heint. Rob., S. d. Walzarb. Ludw. Karl Heint. Siegh., ev.
April 1. Ferdinand Peter Heint., S. d. Gürtelarbeiters Heint. Zimmermann hier, kath.

März 30. I. S. d. Gepädtragers Aug. Dörner Hammerh., ev.
27. Henriette Lina Margaretha, S. d. Kaufmann Heint. Ludwig Montanus hier, ev.

April 1. Helene Alwine Mina und Karl, Zwillinge des Fabrikarbeiters Jacob Heint. Prinz Siegh., ev.
1. Karl Wilsch, S. d. Gürtelarb. Wilsch. Merkelsbach hier, kath.
1. Bertha Mina Helene, S. d. Schieferbeders Ernst Helmes hier, kath.

Verheiratete.

März 30. Bergmann Herm. Friedr. Baier hier, mit Bertha Bender zu Holzhausen, ev.

Gestorbene.

März 29. Hospitalit Friedr. Vubderreit hier, 74 J., ev.
30. Karl Heint., S. d. Eisenbahnarbeiters Karl David hier, 3 J. 8 M. 15 J., ev.
30. Kesselschmid Wilsch. Friedrich, Siegh., 27 J., ev.
31. Peni. Eisenbahn-Bremser Ferdinand Didel, Siegh., 51 J., ev.
April 2. Schmiedemeister Joh. Heint. Freyding hier, 51 J., ev.
4. Maria Elisabeth Auguste Vemfert, Hain, 18 J., ev.

Aufgeborene.

März 29. Mehger Paul Gustav Rausch zu Daaden, früher hier, mit Anna Magdalena Pilsner zu Daaden.
29. Maurer August Weder zu Obereisenhausen, mit Margarethe Reichel dolebsch.
April 1. Gruben-Steiger Carl Clemens Becker zu Weiden bei Herrstein, mit Anna Clementine Fries hier.
1. Schuhmacher Friedr. Wilsch. Hofius hier, mit Maria Caroline Heupel hier.
3. Bergmann Heint. Treude, mit Katharine Henriette Amalie Gerhard hier.

Ziehung der 1. Classe 180. Egl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 2. ds. M. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 70 514.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 118 141.
1 Gewinn von 300 M. auf Nr. 90 324.

Bei der am 2. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11 403 63 823 104 408.
2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 64 408 157 313.

Bei der am 3. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 15 823 117 413 170 534.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 142 786.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 11 205 96 666 100 548.

Prüfung der Konfirmanden
(Martini-Kirche.)

